

Konzertdirektion F. RIES (F. Plötner).

Dienstag, den 3. Dezember 1918, abends 7 Uhr, Gewerbehaus

III. Großes Philharmonisches Konzert

mit dem **Dresdner Philharmonischen Orchester.**

Leitung: **Dr. Max SCHILLINGS.**

Solistin: **Barbara KEMP**

vom Berliner Opernhaus

Vortragsfolge.

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Symphonie in h-moll (unvollendet) | <i>Schubert</i> |
| Allegro moderato — Andante con moto | |
| 2. Ballade der Senta „Traft ihr das Schiff“ aus Der fliegende Holländer | <i>Wagner</i> |
| Barbara Kemp <i>Gertrud Marnel</i> | |
| 3. Liebesszene, aus der dramatischen Symphonie Romeo und Julie, Werk 17 | <i>Berlioz</i> |
| 4. Vorspiel und Isoldens Liebestod aus Tristan und Isolde | <i>Wagner</i> |
| Barbara Kemp | |
| 5. Vorspiel zum 2. Akt aus Ingwelde | <i>Glaviner</i> |
| 6. Glockenlieder, Gedichte von Carl Spitteler für eine Singstimme mit Orchester, Werk 22 | |
| Nr. 1 Die Frühglocke | <i>Wie wunderbar</i> |
| Nr. 3 Ein Bildchen | <i>Das barmherzige Mädel</i> |
| Nr. 4 Mittagskönig und Glockenherzog Barbara Kemp <i>fremde soll in ihrem Werken sein.</i> | <i>Schillings</i> |
| 7. Das Erntefest, aus der musikalischen Tragödie Moloch | |

Der Beginn des Konzerts wird durch ein Gongzeichen bekanntgegeben. Um Störungen zu vermeiden, wird das p. t. Publikum gebeten, daraufhin die Plätze einzunehmen.

IV. Philharmonisches Konzert

mit dem **Dresdner Philharmonischen Orchester** (über 100 Mitwirkende)

Dienstag, den 14. Januar 1919.

Leitung: **Edwin Lindner.** Solist: **Dr. Ludwig Wüllner.**

Programm: **Mahler**, Symphonie Nr. 1 D-dur

Hektors Bestattung aus Homers Ilias, 24. Gesang, mit begl. Musik von Botho Sigwart

Wagner, Ouvertüre zu Tannhäuser.

Karten bei **F. Ries (F. Plötner)**, Seestr. 21, und **O. Reinicke (Ad. Brauer)**, Hauptstr. 2 (9-1 und 3-6 Uhr).

Texte umstehend.

Texte der Gesänge.

2. Ballade der Senta aus Der fliegende Holländer.

Wagner.

Traft ihr das Schiff im Meere an,
Blutrot die Segel, schwarz der Mast?
Auf hohem Bord der bleiche Mann,
Des Schiffes Herr, wacht ohne Rast.
Hui! Wie saust der Wind! Johohe!
Hui! Wie pfeift's im Tau! Johohe!
Hui! Wie ein Pfeil fliegt er hin,
Ohne Ziel, ohne Rast, ohne Ruh'! —
Doch kann dem bleichen Manne Erlösung
einstens noch werden,
Fänd' er ein Weib, das bis in den Tod
getreu ihm auf Erden!
Ach! Wann wirst du, bleicher Seemann,
sie finden?
Betet zum Himmel, daß bald
Ein Weib Treue ihm halt'!

Bei bösem Wind und Sturmes Wut
Umsegeln wollt' er einst ein Kap,
Er flucht' und schwur mit tollem Mut:
„In Ewigkeit laß ich nicht ab!“ —
Hui! Und Satan hört's! Johohe!
Hui! Nahm ihn beim Wort! Johohe!
Hui! Und verdammt zieht er nun
Durch das Meer ohne Rast, ohne Ruh'!
Doch daß der arme Mann noch Erlösung
fände auf Erden,
Zeigt Gottes Engel ihm, wie sein Heil
ihm einst könne werden.
Ach! Wann wirst du, bleicher Seemann,
sie finden?
Betet zum Himmel, daß bald
Ein Weib Treue ihm halt'!

Vor Anker alle sieben Jahr',
Ein Weib zu frei'n, geht er an's Land.
Er freite alle sieben Jahr',
Noch nie ein treues Weib er fand!
Hui! „Die Anker los!“ Johohe!
Hui! „Die Segel auf!“ Johohe!
Hui! „Falsche Lieb', falsche Treu'!“
Auf, in See, ohne Rast, ohne Ruh'!
Ach! Wo weilt sie, die dir Gottes Engel
einst könnte zeigen?
Wo triffst du sie, die bis in den Tod
dein bliebe treueigen?
Ach! Möchtest du, bleicher Seemann,
sie finden!
Betet zum Himmel, daß bald
Ein Weib Treue ihm halt'!

4. Isoldens Liebestod aus Tristan und Isolde.

Wagner.

Mild und leise wie er lächelt,
Wie das Auge hold er öffnet,
Seht ihr, Freunde, seht ihr's nicht?
Immer lichter, wie er leuchtet,
Sternstrahlet hoch sich hebt?

Seht ihr's nicht?
Wie das Herz ihm mutig schwillt,
Voll und her im Busen ihm quillt?
Wie den Lippen, wonnig mild,

Süßer Atem sanft entweht? —
Freunde! Seht! Fühlt und seht ihr's nicht?

Höre ich nur diese Weise,
Die so wundervoll und leise,
Wonne klagend, alles sagend,
Mild versöhnend aus ihm tönend,
In mich dringet, auf sich schwinget,
Hold erhallend um mich klinget?

Heller schallend, mich umwallend,
Sind es Wellen sanfter Lüfte?
Sind es Wolken wonniger Düfte?
Wie sie schwellen, mich umrauschen,
Soll ich atmen, soll ich lauschen?
Soll ich schlürfen, untertauchen?
Süß in Düften mich verhauchen?
In dem wogenden Schwall, in dem tönenden
In des Weltatems wehendem All, [Schall,
Ertrinken, versinken, unbewußt, höchste Lust!

6. Nr. 1. Die Frühglocke.

Schillings.

Kein Ende dämmerte der schwarzen Fiebernacht,
Wahnwitzige Höllen hatt' ich zwecklos durchgedacht.
Ich führe sonst dort innen straffes Regiment,
's ist kein Gedanke, der nicht meine Handschrift kennt.

Heut' aber ward vom Fieber mir die Macht entrückt;
In wüstem Traumgetümmel, fratzenhaft zerstückt,
Tappte der wirre Geist, kein Halt, kein Heft zu fassen.
Entwaffnet lag ich da, den Furien überlassen.

Horch! Durch die Finsternis, wo noch kein Schimmer graut,
Summt einer feinen Glocke sanfter Trosteslaut.
Erlösung! Tag! Junggläubig Leben atmet „Ich!“
Und Morgenschlummer lispelt: Menschen grüßen dich.

Nr. 3. Ein Bildchen.

Schillings.

Den Rain hinauf, mit trotzigem Alarm, fuchtelte ein Kinderschwarm.
„Vorwärts! Hurra! Hurra!“ Hut ab!
Du schaust kein Spiel. Den Himmel zu stürmen gilt das ernste Ziel.
Er ist so nah! Siehst, wie er aus dem Grase guckt dort oben?

Zwei Glockentöne, leicht vom Morgenwind gehoben,
Kommen vergnügt und ungezwungen daher gesungen.
„Wo geht denn hier der Weg?“
„Wir wollen durch den Kindersternenhaufen
Ueber den Hügelweg die lange Kirschenblütenstraße laufen.“

Gesagt. Ein Sang, ein Flug, verschwunden in den Kirschen überm Hügelzug.
Der Kinderschwarm aber dort unten hat einen Igel gefunden.
In Anbetracht dessen ist der ganze Himmel vergessen.

Nr. 4. Mittagskönig und Glockenherzog.

Schillings.

In weitem Bogen öffnet sich des Waldes Tor.
Auf mächtigem Roß der Mittagskönig tritt hervor.
Ob seinem Anblick stockt der Sonne Siegeslauf.
Die Berge recken sich, der Wolkenbaum steht auf,
Vom Himmel huldigend mit fliegender Standarte.
Doch von des Münsterturmes königlicher Warte
Sendet der Glockenherzog, seinen Herrn zu grüßen,
Von Sangesfluten einen Teppich ihm zu Füßen.
Der Mittag schützt das Auge mit der hohlen Hand,

Dann reitet er empor die luftgewob'ne Wand.
Was ist sein Steg? Der Töne wogendes Gewühl.
Drob schweigt die atemlose Luft erwartungsschwül.
Horch! Jauchzend Rossewiehern! Auf ersprung'ner Zinne
Geschicht von Herrn zu Herrn in brüderlicher Minne
Der Willkommgruß. Dann hält das Fürstenpaar zu Pferde
Im Rundgang um das Münster Umschau auf die Erde,
Von Glockensturm umbrüllt, von Fahnenwind umweht,
Und den geschäft'gen Werktag adelt Majestät.

EINIGE MASSGEBENDE URTEILE BERÜHMTER KÜNSTLER UND KOMPONISTEN ÜBER DIE BECHSTEINSCHEN INSTRUMENTE.

**Fabrikation
bis heute
ca. 114000
Instrumente!**

Joseph Sliwinski:

Die größten Kunstgenies der Welt haben sich in den höchsten Lobesworten über Ihre Zauberinstrumente ausgesprochen. Es ist schwer, wenn nicht gerade unmöglich, etwas Neues hinzuzufügen. Sie wissen es sehr gut, daß ein „Bechstein“ für mich die Vollkommenheit selbst ist, und ich bitte Sie, einen Dank empfangen zu wollen, einen Dank, den wir Ihnen alle: Spielende und Zuhörer, schuldig sind für das Wunderbare, was Sie uns schaffen.

Teresa Carreño: Die Vollkommenheit der Bechsteinschen Instrumente ist eine solche, daß ich nicht weiß, was am meisten bewundern – ob den schönen, warmen, poetischen, ausdrucksvollen Ton, welcher dem Spieler immer von neuem Freude macht und seine größte Hilfe ist in dem, was er auszudrücken vermag – oder den vollendeten Mechanismus und die Spielart. Alles in den Bechsteins ist so unaussprechlich schön, daß, wer sie kennt, wie ich, sie mehr und mehr bewundert und ihnen für die große Freude, die sie dem Künstler bereiten, die tiefste Dankbarkeit entgegenbringt, was ich von ganzem Herzen tue.

Emil Sauer: Die technische Vollkommenheit der Bechstein-Flügel, die nicht genug zu rühmende Ausgeglichenheit der Register, vor allem aber der blühende, scheinbar von aller Materie losgelöste Gesangton, welcher sich in allen erdenklichen Farbenabstufungen aus den Tasten ziehen läßt, stempeln dies Fabrikat zum hervorragendsten, was auf dem Gebiete der Klavierbaukunst geschaffen worden ist. Die Bässe sind Orgelton, der Diskant Glockenklang.

Frédéric Lamond: Die wunderbaren und einzig dastehenden Eigenschaften der Flügel sind bereits so erschöpfend und nach allen Seiten hin gepriesen worden, daß ich Neues nicht zu sagen vermag. Ich kann mich nur der endlosen Zahl ihrer Bewunderer anschließen.

Richard Wagner: Die Bechsteinschen Pianos sind tönende Wohltaten für die musikalische Welt.

Richard Strauß: Ich halte die Bechsteinschen Instrumente für die schönsten und feinfühligsten der Welt.

Eugen d'Albert: Dem Ruhm der Bechsteinschen Instrumente noch etwas beitragen zu wollen, ist überflüssig, aber es freut mich, endlich das zu schreiben, was ich seit langen Jahren gefühlt und gedacht. Alles habe ich diesen herrlichen Flügeln zu verdanken: meinen Anschlag, meine Erfolge; das ganze Wesen meines Anschlages und meiner Spielweise habe ich durch sie gebildet und gelernt. Wenn ich sie nicht gehabt hätte, wäre ich niemals auf dieselbe Höhe des Klavierspiels gelangt. Dies ist keine Uebertreibung, es ist meine vollste Ueberzeugung; ich mag auf keinen anderen Instrumenten spielen, nur bei den Bechsteinschen fühle ich mich sicher, sie sind mir das einzig mögliche Mittel zur vollkommenen Ausübung meiner Kunst, und ich werde mich immer dieses Fabrikates bedienen. Die hervorragenden Eigenschaften dieser Instrumente zu spezifizieren, wäre nicht am Platze, jeder Pianist muß die unvergleichliche Spielart, den noblen Ton, die prächtige Kraft und Ausdauer und nebenbei die angenehme Weichheit bewundern. Ich spiele überall ausschließlich Herrn Bechsteins Instrumente, weil ich sie in jeder Beziehung für die vollkommensten der Welt halte.



Alleinvertretung und Lager:
F. RIES, Dresden, Seestraße 21.



Franz Liszt: Eine Beurteilung Ihrer Instrumente kann nur eine vollkommene Belobigung sein. Seit 28 Jahren habe ich nun Ihre Instrumente gespielt und sie haben ihren Vorrang aufrecht erhalten. Nach der Meinung der kompetentesten Autoritäten, welche Ihre Instrumente gespielt haben, ist es nicht mehr nötig, sie zu loben; es wäre dies nur ein Pleonasmus, eine Umschreibung, eine Tautologie.

Wladimir v. Pachmann: Es liegt ein geheimnisvoller Zauber im Tone der Bechstein Klaviere, so viel Kraft und Größe wie unerhörter Wohlklang und Zartheit; dazu ein Anschlag, so modulierungsfähig für den Spieler, daß ein Künstler kein idealeres Instrument wünschen könnte. Für mich ist es der größte Genuß, diese Instrumente zu spielen, dann kann ich mich ganz hingeben und schwelgen in reiner Musik und Poesie. Die Tonschönheit eines Bechstein kann ich nur vergleichen mit dem eines Stradivarius-Quartetts. Das Obige ist meine aufrichtige Ueberzeugung.

Moritz Moszkowski: Durch Bechstein ist das letzte Wort im Pianofortebau gesprochen.

Max Pauer:

Es ist eigentlich überflüssig, noch ein Wort zu verlieren über die Bechsteinschen Instrumente. Es ist schon so viel geschrieben worden von berufenster Seite, daß ich Neues kaum hinzufügen könnte und ich wähle daher, um nicht in Verlegenheit zu geraten, den Ausweg, die sämtlichen Urteile meiner Kollegen über ihren „Bechstein“ aus vollster Ueberzeugung zu unterschreiben.

Ferruccio Busoni:

Es ist mir eine Herzensnotwendigkeit, Ihnen meinen Dank und meine Freude lebhaft auszusprechen über den ungewöhnlich schönen, mächtigen, musterhaften Flügel, der mir – bei meinen sämtlichen sechs Liszt-Abenden – ein Helfer gewesen. In Technik und im Klange gleich meisterlich, gab das Instrument jeder Absicht bereitwillig Folge, perlte und sang und tönte gebieterisch. Es ermöglichte mir, Wirkungen zu erreichen, welche die reichste Skala pianistischen, musikalischen und menschlichen Ausdrucks durchliefen. Haben Sie nochmals Dank und seien Sie beglückwünscht!

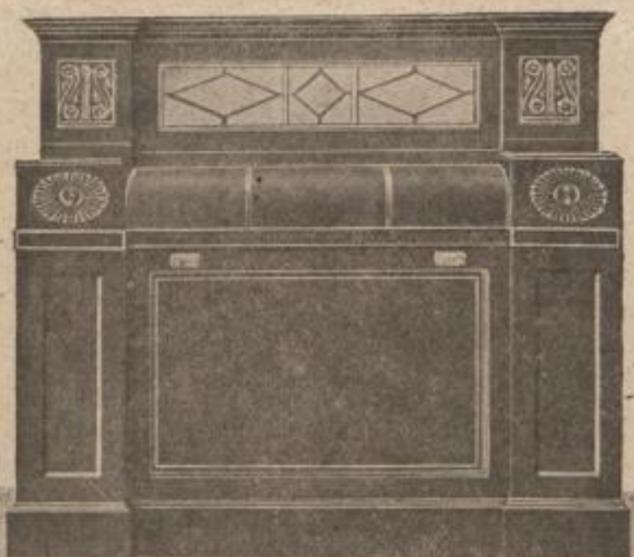
Elisabeth, Königin von Rumänien:

„Gestern kam Ihr wundervoller Flügel an, um von Emil Sauer mit der Appassionata eingeweiht zu werden. Ich spielte heute Bachs Passacaglia darauf, dieses kostbare Instrument soll mich hoffentlich überleben, denn nie mehr trenne ich mich von solch einem Freunde.“

STÄRKE PIANO... FÜR KUNSTLER UND...
DIE WELT... FÜR KUNSTLER UND...



Das Reproduktionsklavier „Welte-Mignon“



Welte's Reproduktionsklavier „Mignon“

gibt selbsttätig das Spiel der ersten Pianisten der Welt nach ihrem eigenen Urteil auf das Getreueste wieder.

Der Apparat existiert jetzt in verschiedenen Ausführungen:

ohne Klaviatur, mit Klaviatur
und **als Ansetz-Apparat** (nach Art der Pianola).

Welte-Piano selbsttätige Wiedergabe des Künstlerspiels, aber auch **mit Klaviatur spielbar.**

Steinway-Welte selbsttätige Wiedergabe des Künstlerspiels auf einem **Steinway-Piano**, auch **mit Klaviatur spielbar.**

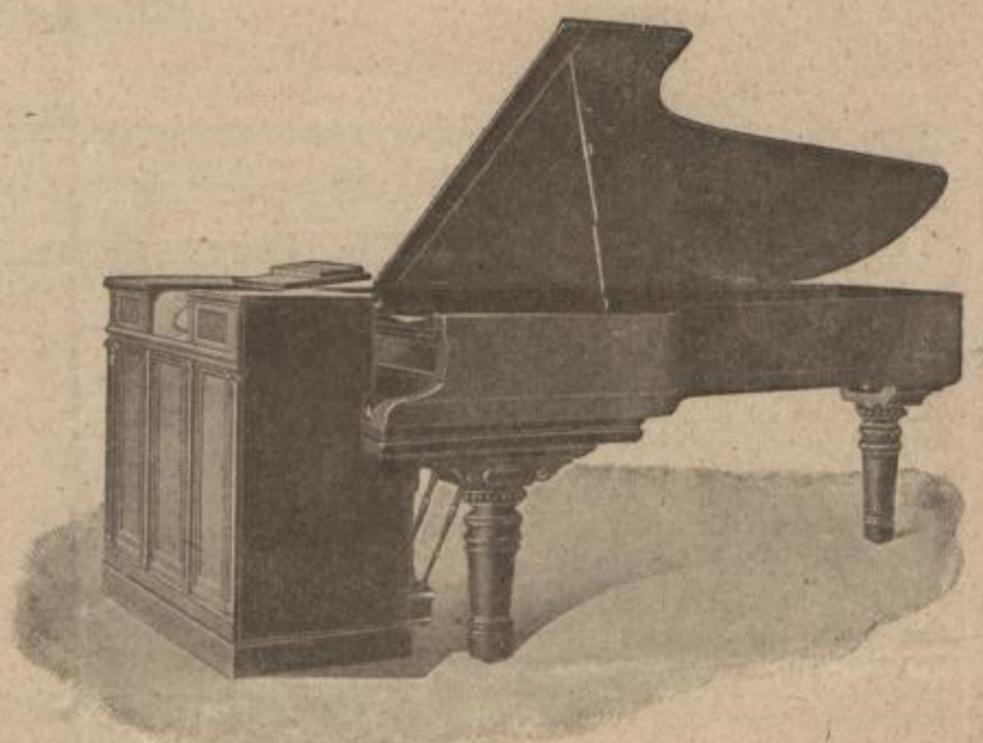
Freie Vorführung täglich und unverbindlich von 11—12 Uhr im Pianomagazin F. RIES, Seestr. 21, I.

Welte - Vorsetzer

am Flügel oder Pianino, durch Elektrizität betrieben, kein Treten der Bälge nötig, **selbsttätige Wiedergabe** des Künstlerspiels. ○ ○ ○

Es ist damit jedermann in der Lage, auf seinem eigenen Instrument zu Hause das herrlichste Konzert zu veranstalten. :: ::

Das hochinteressante Repertoire umfaßt bereits mehr als 3500 Stücke klassischer und moderner Richtung.



Frau **Barbara Kemp** ist auf der Reise von Berlin nach Dresden an einer Speisevergiftung schwer erkrankt und liegt im Hotel zu Bett.

Im letzten Augenblick hat sich

Fräulein **Gertrud Meinel**

freundlicherweise bereit erklärt, den gesanglichen Teil zu übernehmen.

Für Nr. 6 des Programms singt Frl. Meinel

3 Lieder am Klavier von Schillings

- a) Wie wundersam
- b) Das mitleidige Mädel
- c) Freude soll in deinen Werken sein.



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie